

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 54 (1964)

Artikel: Unsere Vergangenheit

Autor: Wichser, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Vergangenheit

Fritz Wichser, Pfarrer

Jesaja 53,5

In den meisten Beiträgen unseres Neujahrsblattes halten wir Rückschau auf die nähtere oder fernere Vergangenheit. Man staunt immer wieder über die bewegte Geschichte, die sich in diesem Raum abgespielt hat, über die Auseinandersetzungen in Politik, in Kirche und Schule, über das kulturelle und künstlerische Schaffen. Es ist beachtlich, daß in einer so schnellebigen Zeit, die schon das Gestern vergessen möchte bevor sie noch recht mit dem Morgen begonnen hat, solches Verweilen in der Vergangenheit kennt. Aber es hat einen tiefen Sinn, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Aus ihr ist unsere Gegenwart entstanden und wie sollte man diese verstehen ohne etwas von jener zu wissen.

Wir alle haben Vergangenheit. Mit jedem Tag gehört ihr wieder ein kleines Stücklein an und sie wächst mit jeder Woche, jedem Monat, jedem Jahr. Wir können uns davon nicht lösen; sie folgt uns nach auf Schritt und Tritt. Sie bestimmt unsere Gegenwart und formt unsere Zukunft. Folgt sie uns nach als ein heller Schein, dann erleuchtet sie unsern Weg – liegt sie auf uns als eine schwere Last, dann seufzen und leiden wir unter ihr. Die Vergangenheit ist nicht leicht zu nehmen. Sie besitzt unheimliche Kräfte und be-

einflußt unser Leben. Das zu erkennen hat uns die Psychoanalyse gelehrt. Man glaubte leicht über Vergangenes hinwegkommen zu können; man schritt vorwärts in die zukünftigen Tage, man wollte sich nicht mit Vergangenem herumschlagen, man verdrängte es ins Unterbewußte. Da blieb sie, die nicht bewältigte Vergangenheit, da bluteten sie weiter, die Wunden, die nicht geheilt waren, da seufzte das Unrecht, das uns angetan wurde, da klagte es an, das Böse, das wir andern zugefügt hatten. Im Verborgenen mottete es weiter, was war. Wir versteckten es, auch vor uns selber, weil kein helles Licht von ihm ausging, weil es dunkel war, weil es nicht in Ordnung war, weil wir darunter litten, weil wir nicht fertig wurden; unsere unerledigte Vergangenheit. Wir meinten so damit fertig zu werden, indem wir es verdrängten und zu vergessen suchten und uns um so tatkräftiger neuem Wirken zuzuwenden. Aber die Vergangenheit, mit seinen Taten und mit seinem Leiden, mottete weiter wie ein Brand, der eine ständige Gefahr bedeutet und von dem man nicht weiß, wann er zur hellen, verzehrenden Flamme auflodert. Sie wirkt wie ein Giftstoff, der ständig sein Gift abgibt in die Blutbahnen und unsere Gesundheit gefährdet.

Wir schreiten in ein neues Jahr. Wird sich die Vergangenheit, mit der wir nicht fertig wurden, wie ein Bleigewicht an uns hängen? Wer vermag etwas gegen die Vergangenheit, wer kann sie ändern? Vieles ist vorbei, unabänderlich. Was uns besonders bedrückt, ist das, daß wir nicht mehr gut machen können, was wir gefehlt, weil jener Mensch nicht mehr unter uns weilt. Und was an uns Schlimmes getan wurde, das belastet uns, und es gibt keine Änderung mehr. Ist es da nicht am besten: Schwamm darüber, versenken in die unauslotbaren Tiefen des Unterbewußten und der undurchdringlichen Vergangenheit. Entfliehen wir der Vergangenheit! Aber wenn

man es nicht kann, wenn sie einem folgt wie der Schatten, der zu uns gehört?

Wenn wir dieses bedenken, dann wird es uns verantwortlicher machen für die Gegenwart, weil auch sie uns bedrängende Vergangenheit werden kann. Aber welche Gegenwart ist so, daß sie ohne Schuld wäre, daß sie uns als helles Licht in die Zukunft leuchten könnte?

Unsere Taten, auch unsere Worte und Gedanken und Gefühle, unsere ganze Vergangenheit kennt Der, der alle Dinge kennt. Vor Ihm liegt alles offen wie ein aufgeschlagenes Buch, und im Lichte vor seinem Angesicht werden auch die geheimsten Dinge unseres Lebens offenbar. Wer will da bestehen! Er weiß alles; Ihm kann man nichts vormachen. Ob einem das nicht schon viel bedeuten kann in dem Sinn, daß wir, Künstler der Verstellung, vor Ihm uns nicht mehr zu verstellen brauchen, sondern ganz ehrlich sein dürfen, mit dem was war und was wir waren.

Wir werden das erst sein, wenn wir das andere, das Unbegreifliche verstanden haben: «Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Er ist um unserer Misserat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.»

Das ist die Frohbotschaft, das Evangelium Jesu Christi, daß Gott uns trägt, auch unsere Vergangenheit trägt, deren Last uns sonst erdrücken würde. Darum darf das eine gelten: alle eure Sorgen, auch die sorgenvolle Vergangenheit, werft auf ihn, denn er sorgt für euch.

Wer wollte nicht, so befreit, freudig in die Zukunft schreiten, um Versäumtes an andern gut zu machen und Unrecht, das an uns geschehen ist, zu vergeben und dem Herrn unserer Vergangenheit, der auch der Herr unserer Gegenwart und unserer Zukunft ist, zu danken für seine Hilfe!

